

Zenagebriel Haile  
Rütschistrasse 7  
8037 Zürich

An den Präsident der Schweizer Bischofskonferenz  
Bischof Felix Gmür  
Sekretariat der Schweizer Bischofskonferenz  
Postfach 278  
1701 Freiburg

Zürich, 2. Juli 2019

## **Verfolgung der katholischen Kirche in Eritrea**

**Sehr geehrter Herr Bischof Gmür**  
**Sehr geehrte Bischöfe**

Das Zentralkomitee der Eritreischen Gemeinde in der Schweiz wendet sich im Namen aller Eritreer voller Hoffnung an die Schweizerische Bischofskonferenz.

Sicher haben Sie gehört, dass in Eritrea furchtbare Dinge passieren. Als in den Nachrichten gesendet wurde, dass das Regime, allen voran der Diktator, in Eritrea 40 Kliniken und Spitäler zwangsweise schliessen liess, waren wir traurig, schockiert und entsetzt. Sämtliche Kranke die in Behandlung waren, zum Teil auf Sauerstoff angewiesen, wurden aus den Kliniken und Spitälern gewiesen. Diese Menschen benötigen dringend medizinische Versorgung. Wohin sollen sich diese schwer kranken Menschen, die schwangeren Frauen, wenden? In Eritrea gibt es nur wenige staatliche Spitäler, diese mit nur ungenügender medizinischer Versorgung.

Mit staatlichem Auftrag rückten Militär und Polizei an, um die Beschlagnahmung der kirchlichen Gesundheitseinrichtungen vorzunehmen. Die Bischöfe sprachen von Einschüchterungsversuchen gegen Ordensleute, Personal und Patienten bei der Evakuierung. Eine Nonne (Schwester Leteyohannes) und ihre drei Mitarbeiter wurden ins Gefängnis nach Keren gebracht (Region Anseba). Weil sie kranken Menschen geholfen haben. Das ist unmenschlich.

Die Spitäler und Kliniken der katholischen Kirche in Eritrea sind sehr transparent, sie liefern alle 6 Monate detaillierte Informationen an die Staatliche Gesundheitsministerin Amna Nurhusein. Die Spitäler helfen Menschen die sonst keine Hilfe erhalten. Für diese Personen ist die medizinische Behandlung gratis. Die Katholischen Spitäler schauen nicht auf die Religion, alle werden gleich gut behandelt. Jährlich sind es weit über 200'000 kranke Menschen.

Kirche ist kein Haus, Kirche sind Menschen die sich zu Jesus bekennen. Jesus gibt klare Anweisungen, die wir im Evangelium nachlesen können: Er sagt:» *Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. (Mt 25: 32-40)* Die katholische Kirche in Eritrea will diese Nächstenliebe leben. Sie will ihre apostolischen Aufgaben allen Menschen gegenüber aufrecht halten. Das ist Teil ihres Glau-

bens. Jetzt ist es so, dass die Kirche ihren Glauben nicht mehr im gleichen Mass leben kann, weil die Regierung Spitäler schliesst und so verhindert, dass Menschen geholfen werden kann.

Die Kirche darf, will und kann so etwas nicht zulassen. Die Kirche setzt sich ein für die Machtlosen, sie steht auf der Seite der Wahrheit. Eine Kirche die dafür nicht eintritt ist keine Kirche (ist nicht von Gott).

Die eritreische Bischofskonferenz hat am 12. Juni 2019 an die Gesundheitsministerin geschrieben. Sie sind entsetzt über den Willen der Regierung, die kircheneigenen Gesundheitseinrichtungen zu verstaatlichen und sie erinnern ausdrücklich an die jahrzehntelange Kooperation. Dieser Brief befand sich in den Vatican news.

**Sehr geehrter Herr Bischof Gmür**  
**Sehr geehrte Bischöfe,**

in Eritrea herrscht ein schlimmes unmenschliches, diktatorisches Regime, dass die Menschen und das Land ausnutzt und kaputt macht. In Eritrea werden Schulen der katholischen Kirche und die Universität geschlossen, damit die Menschen nichts lernen. Dafür wird der obligatorische Militärdienst willkürlich ausgedehnt und kommt Zwangsarbeit gleich. Jetzt wurden noch alle Kliniken und Spitäler geschlossen. Das versteht niemand.

In Europa meinen alle, wegen diesem Friedensabkommen mit Äthiopien, sei in Eritrea Frieden. Das ist nicht wahr. Die Grenzen sind schon lange wieder zu, Menschenrechte werden nach wie vor verletzt. Viele Menschen werden auf Grund ihres Glaubens oder ihrer politischen Ansichten ins Gefängnis gebracht und ermordet. Das heisst, für Eritreer wird es Tag für Tag schlimmer und schlimmer. Alles ist verboten. Das einzige Erlaubte ist frei zu atmen. Eritrea ist im Moment die Hölle.

Die Welt schaut zu, aber ist das korrekt?

Können Sie uns helfen? Wir bitten Sie zutiefst um Ihre Unterstützung.

Lassen Sie nicht zu, dass Unrecht, Angst und Not regiert.

Wir danken Ihnen für Alles, was Sie für unser Volk tun können.

Zentralkomitee der Eritreischen katholischen Gemeinde in der Schweiz

Mit Unser Pfarrer Aba Medhanie Eman

